Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 16 (1960)
Heft: 4

Artikel: Der Name des Königs Salomo
Autor: Stamm, Johann Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-878737

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Name des Königs Salomo.

Walter Eichrodt hat in einer seiner frühesten Veröffentlichungen über «Die Hoffnung des ewigen Friedens im alten Israel» geschrieben. [1] Wenn er auch keinen Anlaß hatte, in dieser Abhandlung auf den Namen des Königs Salomo einzugehen, so besteht zwischen ihrem Gegenstand und dem Namen doch ein allgemeiner Zusammenhang, an den ich gerne erinnere, wenn ich mich anschicke, den verehrten Jubilar mit dem folgenden kleinen Beitrag zu grüßen. Zugleich setze ich mit ihm ein Bemühen fort, das mit der Studie über den Namen des Königs David [2] aufgenommen wurde.

1.

Das Wort Salomo kommt im Alten Testament nur als Name des bekannten großen Königs vor, und im Hebräischen wird es ohne Ausnahme oder Schwankung einheitlich שְׁלֹמֹה geschrieben, während es im Griechischen der Septuaginta als Σαλωμών auftritt. Bei der Isoliertheit, in welcher der Name zu stehen scheint, ist es wichtig, zu erkennen, daß ihn eine nähere und eine fernere Verwandtschaft umgibt. Zur näheren gehören die Namen [3] שְׁלֹמוֹת, שְׁלֹמִית [4], שלומם שְׁלֹמִי (שְׁלוֹמָם) [5], אֲבִ(י)שָׁלוֹם und שְׁלֶמִיאֵל, d. h. Bildungen, welche ebenfalls das Substantiv שָׁלוֹם «Friede» enthalten. Etwas entfernter verwandt sind solche Namen, die das dem Hauptwort zugrundeliegende Verb שָׁלֵם «unversehrt sein» enthalten, wobei hier nicht der soeben genannte Grundstamm Qal auftritt, sondern die Kausativ- und Steigerungsform des Piel

---

[1] W. Eichrodt, Die Hoffnung des ewigen Friedens im alten Israel, = Beitr. z. Förd. chr. Theol. 25/3 (1920).

[2] Verf., Vet. Test. Suppl. 7 (1960), S. 165–183.

[3] Vgl. dazu M. Noth, Die israelitischen Personennamen im Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung (1928), S. 165.

[4] Während שלמות nur Männername ist, kommt שלמית als Name von Männern (2. Chron. 11, 20; Esr. 8, 10) und von Frauen (Lev. 24, 11; 1. Chron. 3, 19) vor. Mit Noth (A. 3), S. 165 Anm. 6, ist zu vermuten, daß ursprünglich שלמות Männer- und שלמית Frauenname war, so auch W. Rudolph, Esra und Nehemia (1949), S. 78.

[5] A. Cowley, Aramaic Papyri of the Fifth Century B.C. (1923), S. 312 b.

mit der Bedeutung «unversehrt machen», «ersetzen». Es handelt sich um folgende Belege: שִׁלֵּם «Er (Jahwe) hat ersetzt», שֶׁלֶמְיָה/וּ, d. i. שִׁלֵּם(שִׁלַּם)-יָהוּ «Jahwe hat ersetzt», מְשֻׁלָּם und מְשֻׁלֶּמֶת «Der (die) Ersetzte», מְשֶׁלֶמְיָה/וּ, d. i. מְשַׁלֵּם-יָהוּ «Jahwe gibt Ersatz», und als Abkürzung dazu: מְשִׁלֵּמוֹת bzw. מְשִׁלֵּמִית. Anzureihen ist noch שַׁלּוּם, bei dem man schwanken kann, ob es aktivisch zu verstehen sei im Sinne von «Ersetzender», «Ersetzter» [6] oder passivisch als «Der Ersetzte». Für ersteres können die formgleichen Adjektive חַנּוּן «gnädig» und רַחוּם «barmherzig» sprechen, für letzteres die Worte שַׁכּוּל «der Kinder beraubt» und צָרוּעַ «aussätzig». [7] Es ist möglich, daß שַׁלּוּם eine Kurzform ist zu Vollnamen wie שֶׁלֶמְיָה/וּ oder מְשֶׁלֶמְיָה/וּ; so legt es das Akkadische nahe, wo z. B. der Name *Nergal-ušēzib* «Nergal hat gerettet» zu *Šūzubu* «Der Gerettete» verkürzt werden kann. [8] Weiter wird man in der Deutung aber kaum gehen dürfen, und es besteht kein Anlaß, gestützt auf modern-arabische Parallelen, in den Namen vom Typus שַׁלּוּם ein besonderes Zärtlichkeitsmoment zu finden. [9]

2.

Salomo war das zweite Kind des David aus seiner Ehe mit Bathseba. Der Bericht über seine Geburt und Benennung lautet nach 2. Sam. 12, 24 f.:

(24) Als David seine Frau Bathseba getröstet hatte, ging er zu ihr ein, schlief bei ihr, und sie gebar einen Sohn, den nannte er Salomo, und Jahwe liebte ihn.

(25) Da sandte er (Botschaft) durch den Propheten Nathan, und der nannte ihn Jedidja um Jahwes willen.

---

[6] Dabei bleibt offen, ob damit die Gottheit oder der ein verstorbenes Familienmitglied ersetzende Namensträger gemeint sei.

[7] Vgl. zu diesen *qaṭṭūl*-Formen J. Barth, Die Nominalbildung in den semitischen Sprachen (1889), S. 53 (§ 37c), und H. Bauer & P. Leander, Historische Grammatik der hebräischen Sprache des Alten Testaments (1922), S. 480 (§ 61, 9).

[8] Verf., Die akkadische Namengebung (1939), S. 112.

[9] Das hat seinerzeit A. Socin, Zeitschr. d. Deutsch. morgenl. Gesellsch. 53 (1899), S. 482, vorgeschlagen; M. Lidzbarski, Semitische Kosenamen: Eph. f. sem. Epigr. 2 (1903—1907), S. 1—23, ist ihm darin gefolgt, S. 20 f.

Dieser Text ruft den folgenden Hinweisen bzw. Fragen:

1. Für וַיִּקְרָא von V. 24 «den nannte er» setzen hebräische Handschriften, Qerê, Targum und Syrer vielmehr וַתִּקְרָא «den nannte sie» voraus, so daß die Mutter als Geberin des Namens aufgetreten wäre. Das würde sich in den textlichen Zusammenhang gut einfügen und entspräche auch dem allgemeinen Brauch, wonach in älterer Zeit die Mutter und erst später, d. i. rund seit der Mitte des 9. Jahrhunderts (Zeit des Ahab), der Vater den Namen zu sprechen pflegte. [10] Eine Entscheidung im einen oder anderen Sinn ist schwierig und an sich auch nicht so wichtig, doch werden wir im Zusammenhang mit der Deutung des Namens auf die zweite Alternative zurückkommen müssen (unten S. 295).

2. Bei V. 25 läßt sich der überlieferte Text וישלח ביד נתן הנביא nicht anders übersetzen als: «und er sandte (Botschaft) durch den Propheten Nathan» [11], was nach der Fortsetzung wohl bedeutet, daß der neue Name, den Nathan dem Kind gibt, auf eine Weisung Jahwes zurückgeht. [12] Das ist ein mögliches, jedoch kein sicheres Verständnis des Zusammenhangs, und so ist begreiflich, daß seit Wellhausen [13] erwogen wurde [14], statt dem überlieferten וַיִּשְׁלַח «und er sandte» vielmehr וַיִּשְׁלֵם (וַיִּשְׁלִימֵהוּ) «und er übergab (ihn)» oder וַיֻּשְׁלַם «und er wurde übergeben» einzusetzen.[15] Dem steht aber entgegen, daß הִשְׁלִים nur an der einzigen Stelle Jes. 38, 12 f. «überliefern», «preisgeben» bedeutet, was mit dem geläufigen Sprachgebrauch des Verbs im Aramäischen übereinkommt, jedoch zum Ausdruck der Übergabe eines Kindes an seinen Erzieher nicht paßt. [16]

3. Das abschließende בַּעֲבוּר יהוה «um Jahwes willen» schwebt in der Luft; man hat es darum wiederholt — der Rezension des

---

[10] Dazu S. Herner, Athalja: Marti-Festschrift (1925), S. 137—141, zu unserer Stelle S. 139.

[11] Ebenfalls ohne Nennung des Boten begegnet der Ausdruck שלח ביד noch in Ex. 4, 13 und 1. Kön. 2, 25. — In 1. Sam. 16, 20 sind dagegen der Bote und das von ihm zu Überbringende genannt.

[12] Vgl. dazu H. W. Hertzberg, Die Samuelbücher² (1960), S. 259 f.

[13] J. Wellhausen, Der Text der Bücher Samuelis (1872), S. 185.

[14] So K. Budde, Die Bücher Samuel (1902), S. 257.

[15] So W. Nowack, Bücher Samuelis (1902), S. 197.

[16] Dazu S. R. Driver, Notes on the Hebrew Text and the Topography of the Books of Samuel² (1913), S. 293.

Lukian folgend — durch ein בִּדְבַר יהוה «nach dem Worte Jahwes» ersetzt [17], was aber wohl doch eine erleichternde Abweichung vom schwierigen und von den alten Übersetzungen weithin bestätigten Texte ist.

4. Jedidja wird dem kleinen Salomo als eine Art Privatname zugelegt, ohne daß er später je wieder erwähnt würde. Beides ist auffällig und begünstigt Versuche, den Namen Jedidja von Salomo zu lösen und ihn mit dem früh verstorbenen ersten Kind der Bathseba zu verbinden. [18] Aber der dazu nötige Eingriff in die textliche Überlieferung ist zu schwer, als daß er ernsthaft zur Lösung der Schwierigkeit in Frage käme.

Nach den vorstehenden vier Punkten ist der Wortlaut von 2. Sam. 12, 24 f. nicht ohne Probleme. Doch hält er ohne Zweifel zuverlässig die Tatsache fest, daß Salomo einen wenige Tage (vgl. 2. Sam. 12, 18) nach der Geburt verstorbenen Bruder vor sich hatte, auf den er ohne Zwischenglied folgte. Nach dem, was sich aus der altägyptischen und der akkadischen Namengebung im Zusammenhang mit den sog. Ersatznamen erkennen oder vermuten läßt, besteht die Möglichkeit, daß diese Situation sich irgendwie im Namen Salomo ausprägt. Es wird im weiteren zu fragen sein, ob das zutrifft.

3.

Bei der Frage nach dem Sinn des Namens ist selbstverständlich zuerst das zu beachten, was das Alte Testament dazu an der Stelle 1. Chron. 22, 9 selber hergibt. Sie lautet:

Siehe, ein Sohn wird dir geboren werden, der wird ein Mann der Ruhe sein, und ich will ihm Ruhe schaffen vor allen seinen Feinden ringsumher;

---

[17] So Driver (A. 16), S. 293; R. Kittel bei E. Kautzsch & A. Bertholet, Die Heilige Schrift des Alten Testaments, 1⁴ (1922), S. 468 (je mit Vorbehalt); H. Greßmann, Die älteste Geschichtsschreibung und Prophetie Israels: Die Schriften des A.T.², 2, 1 (1921), S. 153; W. Caspari, Die Samuelbücher (1926), S. 545; ähnlich auch A. Klostermann, Die Bücher Samuelis und der Könige (1887), S. 182.

[18] So Klostermann (A. 17), S. 182, der V. 25 vor V. 24 stellt und ihn auf die Benennung des ersten Kindes bezieht: «Und er (David) nannte seinen Namen Jedinja (so statt des überlieferten Jedidja!) nach dem Worte Jahves, das er gesandt hatte durch den Propheten Nathan.» — Ähnlich Budde (A. 14), S. 257, und E. Sellin, Mose (1922), S. 61, welche V. 25 ganz oder teilweise hinter 2. Sam. 11, 27a stellen.

denn er soll Salomo heißen, und ich werde Frieden und Ruhe (שלום ושקט) über Israel walten lassen, so lange er lebt.

Das ist ein Satz aus der Rede, in welcher David seinem Sohn den Befehl zum Bau des Tempels gibt (1. Chron. 22, 6—16). Dabei hat der Chronist an die alte Nathansverheißung (2. Sam. 7, 12—16 = 1. Chron. 17, 11—14) angeknüpft und diese von 1. Kön. 5, 17—19 aus kommentiert [19], was gerade bei dem von 1. Kön. 5, 18 a «und jetzt hat Jahwe, mein Gott, mir Ruhe verschafft ringsumher» beeinflußten und soeben zitierten V. 9 deutlich ist. Für unseren Zusammenhang lehrt er, daß man, zum mindesten in nachexilischer Zeit, den Friedenscharakter von Salomos Regierung bereits in seinem an das Wort שָׁלוֹם «Friede» anklingenden Namen angedeutet fand.

Den alttestamentlichen Hinweis hat die neuere Wissenschaft aufgenommen, indem sie den Namen Salomo überwiegend mit dem Substantiv שָׁלוֹם in Verbindung brachte. [20] Am einläßlichsten ist das von Mark Lidzbarski [21] und Martin Noth [22] begründet worden. Beide finden im Namen eine Kurzform, welche aus dem um die hypokoristische Endung ו-(*ō*) vermehrten Hauptwort שָׁלוֹם bestehe. Die Vollform könne nicht mehr angegeben, wohl aber nach den Beispielen אֲבִ(י)שָׁלוֹם und שְׁלֶמִיאֵל vermutet werden. Wenn dem so wäre, hätte es keinen Sinn, die Bedeutung von שְׁלֹמֹה noch

---

[19] Dazu W. Rudolph, Chronikbücher (1955), S. 150 f.

[20] So u. a. W. Gesenius, Hebräisches und chaldäisches Handwörterbuch über das Alte Testament[4], 2 (1834), Sp. 724; H. Ewald, Ausführliches Lehrbuch der hebräischen Sprache des Alten Bundes[8] (1870), § 163h (S. 426); Bernh. Stade, Lehrbuch der hebräischen Grammatik, 1 (1879), § 296e Anm. 3; A. H. Sayce, Lectures on the Origin and Growth of Religion as illustrated by the Religion of the Ancient Babylonians[3] (1891), S. 52 f.; E. König, Hebräisches und aramäisches Wörterbuch zum Alten Testament (1910), S. 507a; L. Koehler, Lexicon in Veteris Testamenti Libros (1953), S. 981a.

[21] Lidzbarski (A. 9), S. 10.

[22] Noth (A. 3), S. 165. — Ähnlich urteilt auch J. A. Montgomery in Jew. Quart. Rev. N.S. 25 (1935), S. 263 f. Er hält das im griechischen Σαλωμών auftretende *ōn* für die ursprüngliche Endung des Namens, und dieses *ōn* sei eine Diminutiv-Endung, so daß der Name eine Art doppeltes Diminutiv darstelle. Seine Ansicht berührt sich mit Gesenius, Ewald, Stade und König (A. 20) insofern, als diese meinten, das *ō* am Ende des Namens sei aus einem ursprünglichen *ōn* entstanden. Das sind Thesen, die heute keiner Widerlegung mehr bedürfen.

genauer bestimmen zu wollen; die Feststellung müßte genügen, daß ein vom Appellativum שָׁלוֹם gebildeter Kurzname vorliege.

Nicht alle Forscher konnten sich bei der ans Alte Testament sich anschließenden Erklärung beruhigen. Es gab solche, die nach verborgeneren Lösungen suchten. So Julius Wellhausen [23], der den arabischen Baumnamen *sālāmān* heranzog [24] und danach auch שְׁלֹמֹה als Name eines Baumes verstanden wissen wollte. Das ist eine profane Deutung, der Hugo Winckler [25] eine religiöse gegenüberstellte, indem er in שְׁלֹמֹה den Namen einer *šlm*-Gottheit (*Šulmānu, Šalman*) fand, worin ihm Wilhelm Caspari [26] gefolgt ist. Gestützt auf die Texte aus Ugarit, in denen das Götterpaar *šḥr* und *šlm,* d. i. Morgenrot und Abenddämmerung (oder Abendstern?), begegnet, hat John Gray [27] diese Gleichsetzung des Namens mit der Bezeichnung einer Gottheit erneuert, wobei er außerdem noch auf das Auftreten einer *šlm*-Gottheit in den ägyptischen Ächtungstexten aus dem 19. und 18. Jahrhundert hinweist, wie auch auf das im Stadtnamen Jerusalem begegnende *šlm*-Element. Eine verwandte, aber nicht identische Auffassung vertritt Julius Lewy [28], indem er שְׁלֹמֹה, was nach ihm eigentlich שְׁלֹמוֹן gewesen wäre, an den assyrischen Personennamen *salāmānu* heranrückt. Beide sollen bedeuten: «Dem (Gotte) *Salâm* geweiht».

Von den soeben aufgeführten Deutungen hat diejenige Wellhausens am wenigsten für sich; denn der Rückgriff auf ein arabisches Wort wäre nur dann geboten oder zulässig, wenn שְׁלֹמֹה im Hebräischen für sich allein stünde und es nicht, wie es der Fall ist, von einer ganzen Namens- und Wortsippe umgeben wäre.

---

[23] Wellhausen, Israelitische und jüdische Geschichte[8] (1921), S. 100 Anmerkung 3.

[24] Zu diesem Wort heißt es bei E. W. Lane, An Arabic-English Lexicon, 3—4 (1867), S. 1416b: «A kind of tree growing in soft, or plain, tracts.»

[25] H. Winckler, Die Keilinschriften und das Alte Testament[3] (1902), S. 224; vgl. S. 474 f., auch H. Zimmern.

[26] W. Caspari, Vorstellung und Wort «Friede» im Alten Testament, = Beitr. z. Förd. chr. Theol. 14, 4 (1910), S. 118—120.

[27] J. Gray, The Legacy of Canaan (1957), S. 136 f. — Zum Text Gordon Nr. 52, dessen Thema die Geburt von *šḥr* und *šlm* ist, vgl. auch M. H. Pope, El in the Ugaritic Texts (1955), S. 35 ff.

[28] J. Lewy, Hebr. Un. Coll. Ann. 18 (1944), S. 438 Anm. 58.

Kaum viel wahrscheinlicher ist die Erklärung als Gottesname, obwohl heute im Blick auf Ugarit an dem Vorhandensein einer *šlm*-Gottheit im alten Syrien nicht mehr gezweifelt werden kann. Trotzdem ist fraglich, ob und in welchem Maß ein Gottesname als einziges Stück in einem verkürzten Personennamen gebraucht werden konnte. [29] Selbst wenn das in einzelnen Fällen vorgekommen sein sollte und wohl auch vorgekommen ist, so wäre es auffallend und ohne Parallele, daß ein israelitischer König einen solchen, die Bezeichnung einer kanaanäisch-syrischen Gottheit als theophores Element enthaltenden Namen getragen hätte. Die Interpretation von Lewy ist durch diese Bedenken nicht getroffen, da nach ihr (שְׁלֹמוֹן) ja nicht als verkürzter Satzname gilt, sondern als Bezeichnungsname mit dem Sinn: «Dem (Gotte) *Salâm* geweiht». Das setzt שְׁלֹמוֹן als ursprüngliche Form des Namens und das Vorhandensein eines Gottes *Salâm* voraus, was beides überaus fraglich ist. — So bleibt allein die alte Erklärung übrig, wonach der Name שְׁלֹמֹה eine Ableitung vom Substantiv שָׁלוֹם darstellt. Wie wir sahen, muß es nach Lidzbarski und Noth bei dieser Feststellung bleiben, da שְׁלֹמֹה aus einem Vollnamen verkürzt sei, dessen genaue Gestalt nicht mehr angegeben werden könne. Der Frage, ob man wirklich hierbei stehenbleiben muß, wenden wir uns nunmehr zu.

4.

Die Beantwortung dieser Frage verlangt ein Eingehen auf die Gesetze, nach denen im Hebräischen Namen verkürzt wurden. Das ist ein weitreichender Gegenstand, über den ich in naher Zukunft hoffe arbeiten zu können. Jetzt soll er mehr summarisch und in Beschränkung auf die Hauptlinien behandelt werden.

Als bleibende Grundlage darf seit den Ausführungen von Lidzbarski und Noth [30] gelten, daß im Hebräischen, wie in anderen semitischen Sprachen, die Endungen *ā, ī, ai* und *ō* eine Zärtlichkeits- oder Verkleinerungsnuance enthalten [31] und darum gerne an Kurznamen angefügt werden. Bei der Art der Ver-

[29] Vgl. dazu meine Ausführungen in Vet. Test. Suppl. 7 (1960), S. 172 ff.
[30] Lidzbarski (A. 9); Noth (A. 3).
[31] Endungen von ähnlicher Art sind: *āt, ōt, ōm/ōn.*

kürzung ist jedoch schärfer als bisher zwischen zwei Formen zu unterscheiden, nämlich erstens einer mechanischen Verkürzung oder Verstümmelung, die dazu führt, daß der verbleibende Namensrest sprachlich keinen Sinn mehr gibt, und zweitens einer Verkürzung, deren Produkt noch immer ein sinnvolles und verständliches Gebilde ist.

Die mechanische Verkürzung liegt nicht nur da vor, wo ein entsprechender Vollname überhaupt nicht mehr ermittelt werden kann [32], sondern auch in nicht wenigen anderen Fällen, bei denen eine Vollform sich noch vermuten läßt. Wir nennen aus ihrer Zahl die folgenden Belege, wobei die zu vermutende Vollform jeweils in Klammern hinzugesetzt wird: זַבַּי (זְבַדְיָה/ו), אוּזַי (אֲזַנְיָה), חוּשַׁי (חֻשַׁבְיָה/ו), אַחֲזַי (אֲחַזְיָה/ו), אִדּוֹ, יִדּוֹ, יַדַּי (יְדַעְיָה), יִשַּׁי, אִישַׁי (אֶשְׁבַּעַל), עִדּוֹ (עֲדָיָה/ו), בַּנִּי, בָּנִי, בּוּנָה (בְּנָיָה/ו).

Zur zweiten, sog. sinnvollen Verkürzung lassen sich außerhalb der Namen mit hypokoristischen Endungen solche zählen, die aus einer bloßen Verbalform (ohne Gottesnamen) bestehen, wie z. B. רָפָא «Er (Jahwe) hat geheilt», שָׁמַע «Er hat erhört», דָּן, שָׁפַט «Er hat Recht geschafft» und שִׁלֵּם «Er hat ersetzt». Bei den mit Endungen versehenen Namen sind Beispiele besonders bei den auf *ī* auslautenden häufig, was damit zusammenhängt, daß dieses *ī* sowohl hypokoristisches Element als auch Suffix der 1. person singularis sein kann. Es seien die folgenden Beispiele aufgeführt: אוּרִי «Mein Licht» (אוּרִיָּה/ו, אוּרִיאֵל), אִמְרִי «Mein Wort» (אֲמַרְיָה/ו), זַבְדִּי, זָבָד «(Mein) Geschenk» (זַבְדִּיאֵל, זְבַדְיָה/ו), חִזְקִי «Meine Stärke» (חִזְקִיָּה/ו), עֻזִּי «Meine Kraft» (עֻזִּיאֵל) עֻזִּיָּה/ו), עֶזְרִי «Meine Hilfe» (עֶזְרִיאֵל, עֲזַרְיָה/ו).

Dieser Gruppe ist eigen, daß man oft fragen kann, ob überhaupt eine Verkürzung vorliege oder nicht vielmehr ein selbständiger, aus einem Wort bestehender Bezeichnungsname. Und auch im Falle der Verkürzung entsteht eine Doppeldeutigkeit, indem z. B. «Mein Licht» sich auf die Gottheit oder auf das benannte Kind beziehen kann.

Diese zweite Gruppe, deren Beispiele nicht immer als Verkürzungen gedeutet werden können, bildet den Übergang zu einer weiteren und für uns besonders wichtigen Namenklasse mit solchen Belegen, die trotz der Endung *ī* oder *ō* keine Ver-

[32] Als Beispiele nennt Noth (A. 3), S. 40 f.: *bēbai, zāzā, zīzā, ješīšai, šawšā* (l. *šūšā*), *šāšai, šēšān.*

kürzungen sein können, weil entweder kein entsprechender Vollname bekannt ist oder der innere Sinn es unwahrscheinlich macht. Das trifft eindeutig zu für den Namen בְּאֵרִי «Mein Brunnen», in dem die Freude des Vaters über einen ihm (endlich) geschenkten Sohn lebt. [33] Das gilt ebenso für שִׁמְשׁוֹן, «Sönnchen» und שִׁמְשִׁי «Meine kleine Sonne». Von da aus legt es sich nahe, andere den Begriff des Lichts enthaltende Namen ähnlich zu verstehen, selbst solche, bei denen es neben der profanen Kurzform eine theophore Vollform gibt: אור, אוּרִי «(Mein) Licht», נֵר, נֵרִי «(Meine) Leuchte» und mit anderem Inhalt: הוֹד, הוֹדוֹ (E) [34] «(Seine) Pracht».

Im Ägyptischen und im Akkadischen spielen die auf den Geber oder Träger des Namens sich beziehenden Suffixe eine große Rolle. Ihre Bedeutung in der hebräischen Namengebung ist noch zu ermitteln. Daß sie vorhanden war, zeigt die soeben erwähnte Form הוֹדוֹ «Seine (des verstorbenen [?] Vaters) Pracht». Ein Suffix und nicht etwa nur ein in seinem Sinn verschwommenes Affix liegt sicher auch vor in den Namen: דּוֹדוֹ «Sein (des Benannten) Oheim» [35] und in מַלְכָּם «Ihr (der Brüder) Fürst», wozu aus dem Akkadischen die Belege *bēlšunu* «Ihr Herr», *bēlessunu* «Ihre Herrin» [36], sowie *bēlum* «Herr», *bēltum* «Herrin» und *rubâtum* «Fürstin» [37] zu vergleichen sind. Ebenfalls als selbständigen, Freude und Wunsch enthaltenden Namen möchten wir verstehen: אוֹן «Kraft», אוֹנָם «Ihre (der Brüder) Kraft», אוֹנָן «Ihre (der Schwestern) Kraft». Dabei macht die letztere Form Schwierigkeiten, da in Gen. 38, wo sie auftritt (V. 4, 8, 9), nur Söhne des Juda genannt sind und keine Töchter; solche können jedoch dagewesen sein, ohne daß die ihrem bestimmten Ziel zueilende Erzählung sie nennte. Das ist ein «argumentum e silentio», das es nahelegt, hier in *ān*, wie anderwärts in *ōn*, eher eine Diminutivendung zu sehen.

---

[33] Vgl. zu diesen Namen auch Ph. Reymond, L'eau, sa vie et sa signification dans l'Ancien Testament, = Vet. Test. Suppl. 6 (1958), S. 136 Anm. 2. — Dazu gehört auch der Name באר «Kleiner Brunnen (?)».

[34] Das beigefügte E weist darauf hin, daß der hebräische Name in den Elephantine-Papyri belegt ist; Ausgabe von Cowley (A. 5).

[35] Vgl. dazu Verf. (A. 2), S. 182.

[36] Verf. (A. 8), S. 244.

[37] Verf. (A. 8), S. 247.

Die gleichen Spielformen wie die erwähnten *'ōn*-Namen zeigen die mit יֶתֶר «Rest» gebildeten. Wir haben: יֶתֶר «Rest», יִתְרוֹ «Sein Rest» [38] und יִתְרָן. Das könnte «Ihr (der Schwestern) Rest» heißen, wofür auf das akkadische, als Männer- und Frauenname begegnende *rīḫētūša* «Ihr Rest» [39] verwiesen werden kann. Fraglich wird diese Deutung indessen dadurch, daß der Name neben 1. Chron. 7, 37 auch noch Gen. 36, 26 (= 1. Chron. 1, 41) begegnet, d. h. in einer Liste churritischer Bewohner von Edom, in der sich (V. 20-30) weitere auf *ōn/ān* endigende Namen finden. So muß יִתְרָן velleicht eher als eine hypokoristische Bildung verstanden und neben das sicher so zu erklärende יִתְרָא «Kleiner Rest» [40] gestellt werden. Inhaltlich handelt es sich bei den יֶתֶר-Namen wohl nicht um eigentliche Ersatznamen, sondern um solche, die diesen nach der Situation verwandt sind: In der Familie haben Krankheit und Tod geherrscht, und das «Rest» genannte Kind ist der Gefahr entgangen.

An die im Vorstehenden aufgeführten Namen möchten wir nun שְׁלֹמֹה anschließen und es vorläufig mit «Sein Friede» übersetzen. Demnach sehen wir in dem auslautenden *ō* keine hypokoristische Endung, sondern ein Personalsuffix (3. pers. sing. masc.). Die ausnahmslose Schreibung mit ה statt mit ו spricht nicht dagegen; denn das ist ein Teil der frühen Orthographie, wie sie den älteren Inschriften — Mesa-, Siloahinschrift und Lachisch-Briefe — eignet [41] und auch noch im Alten Testament mehrfach auftritt. [42] Die Auffassung als Suffix wird bestätigt durch die schon eingangs genannten Nebenformen des Namens: שְׁלֹמִי «Mein Friede» und שְׁלוֹמָם «Ihr Friede».

Was den Sinn des Namens anlangt, so darf zum Vergleich aus dem akkadischen Onomastikon der Frauenname *Salīmatum*

---

[38] Das ist der Name von Moses Schwiegervater, wofür Ex. 4, 18 bloßes יתר auftritt.

[39] Verf. (A. 8), S. 305. Da das verkürzte *rīḫētūša* neben mit einer Göttin gebildeten Vollnamen wie *rīḫet-Gula* steht, ist möglich, ja wahrscheinlich, daß das Suffix nicht auf die Mutter oder die Schwester des (bzw. der) Benannten geht, sondern auf die diesen aus seiner Familie erhaltende Göttin.

[40] Hier ist auch Verkürzung zu einem Namen wie יתרעם möglich.

[41] Dazu F. Cross & D. N. Freedman, Early Hebrew Orthography (1952), S. 43. 57.

[42] Belege bei W. Gesenius & E. Kautzsch, Hebräische Grammatik[28] (1909), § 91e.

«Versöhnung» herangezogen werden, was hier neben Namen wie «Freude», «Vergnügen» und «Herzensfreude» steht.[43] *Salīmatum*, das mit dem Verb *salāmu* «friedlich», «versöhnt sein» und *sullumu* «versöhnen» gebildete Namen neben sich hat[44], hält die Tatsache fest, daß das (nach Krankheit oder Tod in der Familie) am Leben gebliebene Kind den Eltern Zeichen der versöhnten Götter ist. Die hebräischen שָׁלוֹם-Namen sind dagegen wohl nicht vom beruhigten Zorn der Gottheit her zu verstehen, sondern mehr vom Empfinden des Vaters und bei שְׁלוֹמָם «Ihr Friede» von dem der Eltern (und Geschwister?) her. Sie geben dem Gefühl Ausdruck, das diese nach Krankheit oder Todesfällen oder auch nach langem Warten auf einen Erben bei der Geburt des Namensträgers empfanden. Dieses Gefühl lebt auch in den soeben erwähnten akkadischen Namen «Freude», «Vergnügen» und «Herzensfreude» und ebenso in ägyptischen Belegen wie «Ein Heilmittel für mich» (I 296/2), «Ein gutes Heilmittel» (I 136/5, 296/5), «Gesundheit für mich/ihn/sie = eos» (I 313/5—7).[45] Es ist auch an den sich wiederholenden Abschnitt aus dem ugaritischen Dan'el-Epos zu erinnern, in dem aufgezählt wird, was ein Vater von seinem Sohn an Nutzen und Hilfe erwarten kann.[46] Der Situation, wie sie in 2. Sam. 12 beschrieben ist, würde שְׁלֹמֹה im Sinne von «Sein (Davids) Friede» durchaus entsprechen, wobei es verlockend wäre, in V. 24 die Lesart וַתִּקְרָא «den nannte sie» zu bevorzugen, d. h. daß Bathseba den Namen in Beziehung auf David gegeben hätte.

Neben der soeben erwogenen Deutung kommt aber noch eine zweite in Frage, die davon ausgeht, daß שָׁלוֹם «Friede» eigentlich soviel bedeutet wie «Ganzheit», «Unversehrtheit», lateinisch «integritas».[47] שְׁלֹמֹה würde dann heißen «Seine Unversehrtheit», womit ausgesagt wäre, daß der Tote im Neu-

---

[43] Verf. (A. 8), S. 248.

[44] Verf. (A. 8), S. 169. 190. 220.

[45] Die Belege bei H. Ranke, Die ägyptischen Personennamen, 1 (1935); 2 (1952).

[46] Gray (A. 27), S. 75—77; auch G. R. Driver, Canaanite Myths and Legends (1956), S. 48/49 und 50/51.

[47] Dazu zuletzt Verf. bei J. J. Stamm & H. Bietenhard, Der Weltfriede im Lichte der Bibel (1959), S. 11—16.

geborenen wieder ganz da ist, ein Gedanke, den fürs Akkadische die Namen *abum-šalim* «Der Vater ist unversehrt», *šalim-aḫum* «Der Bruder ist unversehrt» [48] bezeugen und fürs Ägyptische die Beispiele: «Der (mein) Bruder ist geblieben» (I 308/22, 310/13) und »Mein/sein/ihr Vater ist (wieder) gesund» (I 51/6, 51/16, II 80 a, 268/1), «Meine Mutter ist (wieder) gesund» (I 149/1), «Mein Bruder ist (wieder) gesund» (I 309/19, 310/20). [49] Beim hebräischen שְׁלוֹמָם «Ihre Unversehrtheit» ist vorausgesetzt, daß der Namensträger mindestens zwei verstorbene Familienmitglieder ersetzt, was ebenso wieder bei einem akkadischen *aḫḫū-waqrū* «Die Brüder sind teuer» [50] und einem ägyptischen «Die Brüder sind zufrieden» (I 311/9) zutrifft. Schwierig ist bei diesem Verständnis die Form שְׁלֹמִי «Meine Unversehrtheit», weil sie vom Namensträger an Stelle seines verstorbenen Vorgängers gesprochen sein müßte. Als Parallele kann dafür wenigstens das akkadische *upaḫḫiranni* «Er (der Gott) hat mich wieder (mit der Familie) vereinigt» zitiert werden, wo ebenfalls der Neugeborene für den Verstorbenen spricht.[51]

Ist das Vorstehende richtig, so erscheint שְׁלֹמֹה als Ersatzname, d. h. David oder Bathseba würden in dem Namen die Erinnerung an das zuvor gestorbene Kind festgehalten haben. — Die Wertung des Todes im Alten Testament ist bekannt, und mit ihr kann es zusammenhängen, daß Nathan von diesem Namen nichts wissen wollte und ihn durch Jedidja ersetzte. Er tat es nach dem Text «um Jahwes willen», d. h. wegen des Herrn, dessen Bereich das mit dem neuen Kind geschenkte Leben und nicht der Tod ist.

Zum Schluß mag noch ein Wort angezeigt sein über das Verhältnis von שְׁלֹמֹה zu den verwandten Namen, die zuvor in Abschritt 1 erwähnt wurden.[52] Von diesen enthält außer אֲבִי(י)שָׁלוֹם [53] nur שְׁלֶמִיאֵל ebenfalls das Substantiv שָׁלוֹם, weshalb

---

[48] Verf. (A. 8), S. 294. 295.

[49] Ranke (A. 45).

[50] Verf. (A. 8), S. 295. [51] Verf. (A. 8), S. 290.

[52] Wobei von שלמות und שלמית als hypokoristischen Bildungen zu שלמי/מו/מם abgesehen wird.

[53] Damit sind zu vergleichen die Namen: אבי/אחי-הוד, אבי/אחי-טוב, אבי/אחי-נעם, אבי/אחי-עזר. Herkömmlich sieht man in אבי/אחי dieser Namen

שְׁלֹמֹה höchstens Verkürzung zu diesem Namen sein könnte, es aber durchaus nicht sein muß. Träfe es zu, so würde es sich um eine sinnvolle Verkürzung handeln (oben S. 292, Gruppe 2) mit der zu אוּרִי betonten Doppeldeutigkeit, die es offen läßt, ob «Mein Licht» sich auf die Gottheit oder auf das Kind bezieht. Gegenüber den anderen Belegen besteht nicht das Verhältnis der Verkürzung, sondern das der Variation nach einer Art, wie sie sich auch sonst noch findet. So gibt es neben den mit den Verben נִחֵם «trösten», רִחֵם «sich erbarmen», הוֹשִׁיעַ «helfen» und שָׁמַע «erhören» gebildeten Namen die substantivischen, das Ergebnis der im Verb ausgedrückten Tätigkeit festhaltenden Bildungen (lauter Personennamen): תַּנְחֻמֶת «Trost», רַחַם «Erbarmen», מֵישַׁע «Hilfe» und שֶׁמַע, מִשְׁמָע «Erhörung». Entsprechend stellt sich שְׁלֹמֹה «Seine Unversehrtheit» zu den mit שִׁלֵּם «ersetzen», «unversehrt machen» gebildeten Namen.

Bern. *Johann Jakob Stamm.*

---

ein theophores Element, d. h. den vergöttlichten Vater oder Bruder. Wir möchten demgegenüber fragen, ob es sich nicht eher um Ersatznamen handle, so daß mit אבי/אחי der leibliche, im Benannten wiederkehrende Vater oder Bruder gemeint wäre.